



Karl Schacht

Karl SCHACHT.

Karl Schacht ist geboren im Jahre 1836 zu Berlin als Sohn des dortigen Apothekenbesizers Medicinalrathes Dr Julius Eduard Schacht, eines durch vielseitiges Wissen und ausgezeichnete Herzenseigenschaften hervorragenden, durch eigene Kraft zu Wohlstand und Ansehen gelangten Mannes. Er erwarb sich das Maturitätszeugniss am Köllnischen Realgymnasium in Berlin, trat beim Vater in die Lehre, welche er 1856 verliess, um Gehilfenstellen in Breslau, Berlin und Heidelberg zu bekleiden und alsdann seiner Wehrpflicht als Militärpharmaceut zu genügen. Seine Universitätsstudien machte er in den drei ebengenannten Städten, Vorlesungen bei *Berg, Braun, Bunsen, Dove, Karsten, Kirchhoff, Rose, Mitscherlich* und Anderen hörend. Ein Jahr nach seiner 1861 erfolgten Approbation als Apotheker promovirte er in Berlin und übernahm 1864 die väterliche Apotheke daselbst, welche er heute noch besitzt und auf längere Zeit nur während des Feldzuges gegen Frankreich verliess, den er als Feldapotheker beim 3. Armee-corps mitmachte und aus welchem er geschmückt mit dem Eisernen Kreuze II. Klasse heimkehrte.

Schacht hat während seines mehr als dreissigjährigen Apothekenbesizes eine ganz ausserordentliche Thätigkeit auf den verschiedensten Gebieten entfaltet. Beinahe Jahr für Jahr hatten die Annalen der wissenschaftlichen Pharmacie von seinen Arbeiten zu berichten, welche er zumeist in der Pharmaceutischen Zeitung und im Archiv der Pharmacie, zuweilen auch in den Annalen der Chemie und Pharmacie, den Berichten der Deutschen Pharmaceutischen Gesellschaft, sowie im Pharmaceutical Journal and Transactions veröffentlichte. So arbeitete und schrieb er 1862 über *Oleum Macidis* (Dissertation), 1864 über *Monosulfomilchsäure*, 1866 über *Morphinbestimmung im Opium*, 1867 und später über *Chloroform*, 1868 über *Wasseruntersuchung*, 1869 über Untersuchung von *Harn und Harnsteinen*, über *Bismuthum valerianicum*, *Bittermandelcasser*, 1870 über *Sulfophenolate*, 1872 über *Eisensaccharat*, *Opium* und *Morphintrennung*, 1874 über *Pepsinpräparate*, 1875 über *Chininsulfat*, *Jaborandi*, *Senföl*, *Aethylenchlorür* und *Digitalin*, 1876 über

Natrium- und *Zinksalicylat*, *myrronsaures Kalium*, *Traubenzucker* und *Milchuntersuchung*, 1877 über *Chininsulfat*, *künstliches Senföl* und *Ferrum reductum*, 1878 über *Milchanalyse* und *Sirupe*, 1879 über *Chinapräparate* und *Perubalsam*, 1880 über *Chinaicin*, 1881 und später über *Benzoëssäure* und ihre *Natriumsalze*, über *Mutterkornextract*, 1883 über die *amerikanische Pharmakopöe*, 1887 über *jodometrische Eisenbestimmung*, 1888 über die *japanische Pharmakopöe* und *Fluide extracte*, 1889 über *Chininsulfatprüfung*, von da ab wiederholt über *Perubalsam* und *Chloroform*. Etwa zehn seiner Veröffentlichungen beziehen sich auf das letztere, die Feststellung seiner Reinheit und sein Verhalten bei der Aufbewahrung. Neben *Biltz* darf Schacht als der beste Kenner dieses Gegenstandes unter den deutschen Apothekern gelten und es muss ihm als bleibendes Verdienst angerechnet werden, dass er auf Grund genauer vergleichender Prüfung die wiederholt unternommenen Versuche, den Aerzten einzelne Chloroformsorten als angeblich lichtbeständig und frei von Nebenwirkungen für schwereres Geld aufzudrängen, mit Erfolg bekämpft hat. Vervollständigt wird das Bild seiner wissenschaftlichen Leistungen durch die Erwähnung seiner Vorträge in den Sitzungen des lange von ihm geleiteten Berliner Apothekervereins, sowie in der Deutschen pharmaceutischen Gesellschaft und in der Abtheilung für Pharmacie bei den Versammlungen Deutscher Naturforscher und Aerzte, endlich durch den Hinweis auf seine energische und ausdauernde Mitarbeit in der Pharmakopöekommission des Deutschen Apothekervereins, insbesondere bei der Herausgabe eines Ergänzungsbuches zum Deutschen Arzneibuche.

Eine so umfassende wissenschaftliche Thätigkeit, neben einer mustergiltigen Geschäftsführung hergehend, konnte nicht unbemerkt bleiben und hatte zur Folge, dass Schacht's ungewöhnliche Arbeitskraft auch von Behörden in Anspruch genommen und von Vereinen mit Auszeichnungen gelohnt wurde. Wir sehen ihn schon 1871 zum Mitglied der technischen Kommission für pharmaceutische Angelegenheiten beim Ministerium ernannt, im gleichen Jahre in die amtliche Pharmakopöekommission berufen, welcher er heute noch angehört, sowie in die Prüfungskommission für selbstdispensirende homöopathische Aerzte aufgenommen und als Ehrenmitglied der British Pharmaceutical Conference proclamirt. Im Jahre 1874 wird er Apothekenrevisor und ist es bis heute geblieben, im gleichen Jahre Mitglied der Sachverständigenkommission für einheitliche Ordnung des Apothekenwesens, 1876 Mitglied der Prüfungsbehörde für Apothekergehilfen, 1882 Ehrenmitglied der American Pharmaceutical Association, sowie der Pharmaceutischen Gesellschaft in Petersburg und des Allgemeinen Oesterreichischen Apothekervereins, 1883 Jury-Mitglied auf der ersten internationalen pharmaceutischen Ausstellung in Wien, 1885 Ehrenmitglied der Société royale de Pharmacie de Bruxelles, der Société de Pharmacie d'Anvers und der Union pharmaceutique de la Flandre orientale, 1887 pharmaceutischer Assessor beim Medicinalkollegium der Provinz Brandenburg, und 1893 ausserordentl. Mitglied des kaiserlichen Gesundheitsamtes. Seither begegnen wir seinem Namen regelmässig bei Bekanntgabe der Zusammensetzung amtlicher Kommissionen, welche sich mit der Ausarbeitung reichsgesetzlicher Bestimmungen für das Apothekenwesen zu befassen haben.

Im pharmaceutischen Fachvereinsleben hat Schacht jederzeit eine bedeutende

Rolle gespielt. Von 1864 an dem Norddeutschen Apothekerverein angehörend, ist er seit dessen 1872 erfolgten Verschmelzung mit dem Süddeutschen Mitglied des damals neugeschaffenen Deutschen Apothekervereins und wurde schon im Gründungsjahre zum Vorsitzenden desselben gewählt, trat aber 1875 von dieser Stelle unter gleichzeitigem Scheiden aus dem Vorstande zurück. Entgegen der Anschauung der Mehrheit des Vorstandes und der Vereinsdelegirten vertrat er nämlich die Ansicht, dass man gegenüber dem schon damals vorhandenen allseitigen Drängen nach einer den Anschauungen der Zeit entsprechenden gesetzlichen Neuregelung der gewerblichen Stellung der Apotheken sich nicht auf einen durchaus verneinenden Standpunkt zurückziehen, sondern für *neu* zu errichtende Apotheken den Grundsatz der Unveräußerlichkeit der persönlich verliehenen Concession gutheissen solle, wenn dagegen die freie Verkäuflichkeit aller schon bestehenden Apotheken unangetastet bleibe. Der beunruhigende Verlauf der Dinge in den seither veronnenen 20 Jahren hat gezeigt, wie klar Schacht's weitschauender Blick schon damals die Gefahr und das richtige Mittel zur Abwehr erkannt hatte. Seit 1880 gehört er dem Vorstande des Deutschen Apothekervereins auf's Neue an und bekleidet darin seit acht Jahren die Stelle des Schatzmeisters. Auf den Jahresversammlungen des Vereins ist sein ausdrucksvoller Charakterkopf eine bekannte Erscheinung am Vorstandstische und seine markige und ungeschminkte Redeweise verfehlt ihren Eindruck nie.



